

A) AUFFORDERUNG ZUR FLUCHT (S 2)

B) JESUS CHRISTUS ALS GOTTMENSCHLICHER  
MITTELPUNKT KOSMOKRATOR, DER DARÜBERHINAUS  
AUCH PANTOKRATOR (Seite 20)

C) VERSCHIEDENES (S.23)

D) NACHTRAG: ERSTÜRMT JEANNE D'ARC DAS  
BUNDESVERTEIDIGUNGSMINISTERIUM? S.27)

Anlass zu nachfolgenden Meditationen geben erneut Handy-Schreiben des unbekanntem Absenders, der sich vorstellt, als würde er einmal als der mächtigste Mann der Welt auch die bekannteste Weltgrösse.

10.12.13:

1. Handy-Schreiben:

"A.A., die sündige Welt, sie lodernd brennt, erst sacht und leis, dann stark. dann heftig. wie ein Stier, bis ich, salv mndi, stehe rettend vor der Tür."

491605877173

(sog. "salv mndi" soll wohl heissen: salvator mundi, Retter der Welt)

2. Schreiben:

"So fliehe nun, mein bester Freund, ganz rasch den bergend Schzgrimm, sonst laufest du Gefahr zu werden nichts als ein beklagenswertes Opferlamm.

N. prot. (Nascensius Protektor: Beschützer.) - 49160587717

(Schzgrimm: Anspielung auf ein Gedicht von Ernst Jantel, auch 'Schützensgrimm' genannt)

Es erfolgte erneut Hinweis auf Arche Noa. Ich frage. wo ist eine solche denn zu finden, als unvermutet die Stimme des Nascensius aus dem Raum heraus sagt: "Ist ist noch in der Werft.". - Als ich sage, so wichtig ist meine Wenigkeit - die sich der 90 nähert - nicht, um noch unbedingt zu überleben, meldet sich erneut die Stimme: "Du reist in der ersten Klasse". Drauf ich: Soll wohl heissen, wenn ich mit ihm reise, bin ich bestens aufgehoben. Drauf Nascensius: "So ist es."

### 3. Schreiben:

"Eine Arch beherbergt Vieh und Menschen jedes Alters, Farb und Rasse, und du, mein bester Freund, erhalten wirst nen Ehrenplatz Erster Klasse. N.salv."  
(491605877174)

### 4. Schreiben:

"Und steuern an wir werden das Land der glücklich Zwerge und der Riesen, das schönst und edelst unter fernen Paradiesen. N. prot". 491605877174

Als ich sage: Wir lassen uns nicht verführen wie Adam und Eva im Paradies, kommt die Antwort des Nascensius:: "Platz ist nicht für jedermann."

## A)

Zum 1. Schreiben! Es hebt an mit dem Ausruf: A.A., was uns verwundert fragen lässt: was idamit gemeint? Schliesslich kommt einer von uns auf den Gedanken, der schon der richtige sein könnte: Er spielt an auf das Lied: "Advent, Advent". Da müssen wir uns wohl auf eine Fortsetzung der Schreiben von voriger Woche gefasst machen, die den altkirchlichen Adventsmonat neuheidnisch versäkularisiert wissen,, aber die Sehnsucht als solche auf neue, eben neuheidnische Weise beibehalten wollten:. Die Adventssehnsucht als solche ist uns Menschen unausrottbar; wie schon St. Paulus bemerkte, ins Herz, in unsere Kollektivseele eingeschrieben, daher unsere jeweils persönliche Entscheidung ansteht, mit welcher lichtvollen Rettergestalt wir es halten sollen - mit welcher Entscheidung uns die Nascensius-Schreiben ständig konfrontieren, heute einmal mehr. Entscheiden wir uns nicht für den Mensch gewordenen Gottessohn als den wahren Messias, halten wir unweigerlich Ausschau nach der Gegengestalt, wofür charakteristisch der Aufschrei jenes Friedrich Nietzsche, der sich in der Überschrift eines seiner Werke ausdrücklich vorstellt als "Antichrist". Nietzsche schreibt (ich schreibe aus dem Gedächtnis, habe zurzeit keine Zeit, die genaue Schriftstelle ausfindig zu machen:) "Einmal muss er uns doch kommen, der grosse, der erlösende Mensch, der Besieger Gottes und des Nichts, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst." Wie betont. die Ausschau nach dem Retter ist uns Menschen unausrottbar zueigengegeben. So kommen wir an entsprechender Entscheidung nicht vorbei, sehen uns zur Bewährung unserer Freiheit gerufen, auch dann noch, wenn wir im Nihilismus und Absurdität des Daseins unsere letzte Rettung glauben wittern zu können, also unsere Zweifelsucht verabsolutieren, entsprechend vergötzen. ..  
Durchs Christentm kam der <Begriff und das entsprechende Wort dazu in die Welt: "Sünde". Siehe da, der Antichrist greifts auf seine Weise auf,

daher wir bittere Klage hören über "die sündige Welt:" Doch damit rückt die Aussage in die Nähe ungewollt abzulegender sog. 'Teufelspredigt'. In der Tat, unsere Erbsündenwelt ist sündig genug, auf jeweils originell-moderne Unart jene Ursünde zu wiederholen, sich also wieder zu holen, die die vorzeitliche und vorräumliche Welt das Paradies kostete, es vernichtete so, wie's mein Faustroman nahelegt, bis dann das Uratom erschaffen wurde, das unsere Welt als Jammertal aus sich expandieren liess, bereits im Ursprung als eigens so genannten 'Urknall' zerstörerisch genug, daher unser Kosmos ebenfalls unser Chaos zu heissen verdient. Und da liegt nichts näher als der adventistische Aufschrei als Hilfeschrei nach jenem 'Retter der Welt', auf denn ja auch bereits der Endsatz dieses ersten Schreibens anspielt, indem der Absender sich vorstellt als jener "Salvator Mundi", jener Retter der Welt, der mit ihm stehe "rettend vor der Tür", seiner Namengebung Nasensius Nazarenus entsprechend, die ja konform geht mit dem Titel Anti-Christ, der der wirklich wahre rettende Christus sein soll. .Steht ein solcher uns vor der Türe, erinnert das auch an die Adventskalender für unsere Kinder, die im Advent Türchen öffnen, bis jene weihnachtliche Tür sich öffnet, durch die zum Retter der Welt zu kommen, weil dieser denn ja auch durch die Türe uns entgegenkommt, entgegenkommend genug. Übrigens hat der Herr Jesus Christus sich ausdrücklich vorgestellt als: "Ich bin die Tür" für die Meinen, um ebenfalls auf sich zu verweisen als den einzig rettenden Messias, als die Tür, durch die allein zum Dreifaltigen Gott zu kommen, sei's indirekt, sei's bei jeweils auserwählten Völkern direkt..

Die Not, die nach not-wendiger, nach erlösender Rettung verlangt, die soll besagtem Schreiben zufolge in ihrer Notlage eskalieren: "die sündige Welt, sie lodernd brennt, erst sacht und leis, dann stark, dann heftig wie ein Stier...".

Wie bitte? "Erst sacht und leis"? Hierzulande als dem Land, das in der Welt als 'reiches Land' angesprochen wird, ist bereits mannigfache Not auch, doch die beherrscht und bedamt nicht unseren Vordergrund - aber erdweltweit gesehen gehts bereits alles andere als "erst sacht und leise" notvoll zu. Das müssen wir tagtäglich hören im Radio und sehen im Fernsehen. Denken wir nur an den "lodernd brennenden" Kriegsbrand in Nahost und Mittelost usw. Doch dann will uns heutiges erstes Schreiben erklären: Was sich da an Kriegsnot tut, das ist erst der relativ harmlose Anfang, die Overtüre, doch die erfährt Steigerung: "stark, dann heftig, wie ein Stier", ein z.B. im Stierkampf verwundeter.

Heute müssen wir bereits davon sprechen, wie nach dem II Weltbrand' der Brand keineswegs gelöscht wurde, von Vietnam bis zum heutigen Tag nicht. Wir verwiesen auf die volkstümliche Redeweise, die spricht von einer 'Hölle auf Erden', was wir ergänzten: eine Welt, deren Generationen mitgeradestehen müssen für die Sünden der paradiesischen

Ursprungszeit, die können wir auch eine Welt des Fegefeuers, der Analogie zum jenseitigen Läuterungsort, heissen, eine Welt des Fegefeuers auf Erden. Dieser Weltbrand findet bereits seinen Mikrokosmos mit jedem Brand eines Einzelhauses, der uns die Feuerwehr alarmieren lässt, deren Erscheinen empfunden wird als rettend, als erlösend; womit sich bereits im Kleinen zeigt, wie uns immer auch noch Hilfe zur Seite springt, wir noch nicht rettungslos verloren sind. Allerdings, wir sagen auch 'es brennt', wenn wir meinen, es handelt sich um eine brand-eilige Sache, die nach sofortiger Erledigung verlangt, damit der Schaden sich in Grenzen halte. Es brennt, periculum in mora, weiterhin zu zögern ist gefährlich. Ähnlich verhält es sich bei einem Waldbrand, der mit Kleinem anfängt, entfacht durch einen achtlos weggeworfenen Zigarettenstengel, um sich rasend schnell auszubreiten und oftmals unheimlichen Schaden anzurichten, wenn es nicht gelang, ihn im Keime zu ersticken. Leicht einzusehen, wie das in Analogie steht zu profetischen, gotterleuchteten Warnrufen, vollends heutzutage in Rufen echter Marienerscheinungen, die nicht richtig zu beachten in Kirche und Staat Auswirkungen apokalyptischer Grausamkeit nach sich zu ziehen pflegen..

Kommen wir nocheinmal zurück auf die Aussage: Die sündige Welt müsse in Flammen aufgehen, Weltbrand entfachen, der solange wüte "bis ich, salv mundi, stehe rettend vor der Tür", bis ich beweisen kann, wie ich der einzig wahre Retter bin, was indirekt heisst: nicht der, den der Engel des Herrn anlässlich der ersten Weihnacht nächstens den die Menschheit vertretenden Hirten bei ihrer Berufsarbeit bedeuten durfte: "Euch ist heute der Retter geboren", der Mensch gewordene Gottessohn, der einzig und allein, göttlicher Absolutheit entsprechend, der zulängliche Erlöser ist, der wirklich wahre Messias - der vor jenen falschen Messiassen warnte, die in Zukunft zu gewärtigen stehen - als welcher z.B. der Absender uns zukommender Schreiben sich vorzustellen beliebt, alles andere als bescheiden, als der, der nicht Nachfolger und Miterlöser des wahren Messias sein will, sondern dieser selber, - daher wir befinden müssen: normalerweise würden wir bei einem Menschen solchen Anspruchs auf bedauerlichen, unbedingt zu heilenden Grössenwahn diagnostizieren. Aber wenn der wahnsinnige Hochmut zunächst versteckt bleibt? Gerade wir Deutschen sollten gleichen dem gebrannten Kind, das das Feuer scheut, das sogar das von Welt-Bränden gewesen ist. Wir erlebten mit dem antichristlichen Pseudomessias Hitler wie jener, der zunächst tatsächlich als der Retter in der Not erscheinen konnte, in Wirklichkeit uns am Ende die grösste Not bescherte. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich eines früheren Handy-Schreibens vom 31.1.20011: "Die alte Welt, sie Trübsal bläst... Verzaget nicht und seid gewiss, es ist die Not nicht gross genug und wartet nur, bis mir und meinem Weltenplan die irdisch Macht

fällt in den Schoss. N. punitiv. (Nascensius, der Strafende) Lies frühere Tagebuch-Auswertung! Hier interessiert: Es wird eindeutig herausgestellt die für den antichristlichen Absender erforderliche Notlage, die ihn als Retter in der Weltnot erscheinen lassen könnte , auf deren Eintritt der Absender bewusst mit all seinen Kräften hinwirkt. Machen wir uns nichts vor: Derjenige, der entscheidend beitrug, Not zu entfesseln, findet in der wirklich aufgekommenen Notlage seine Chance, sich als pseudomessianischer Retter vorzustellen, als der, auf den unsere Adventsfeiern hinweisen, wie es Lieder gleich "Advent, Advent" zum Ausdruck bringen. Christus warnt: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, die falschen Profeten, also erst zur Erntezeit, m Ende, nicht anfangs, dann nämlich, wenn sie es verstanden, uns in scheinbar freundschaftlicher Umarmung anschliessend erdrücken zu können, wie es mir unlängst durch einen Vorfall in der Strassenbahn angedeutet wurde. Und heute bekommen wir einmal mehr zu lesen die schmeichelhafte Anrede: "mein bester Freund", und zwar im 2. Schreiben: Das beginnt:

"so fliehe nun, mein bester Freund..."

Wie bitte? Flüchten soll ich - um schliesslich aus dem Regen in die Traufe zu geraten, weil ich die alte Volksweisheit nicht beachtete: 'Einen alten Baum verpflanzt man nicht' und 'bleib im Land und nähr dich redlich', schliesslich zumal in einem Land wie Deutschland, in dem unsereins nicht - wie z.B. in der Nachkriegszeit zu verhungern droht. Oder müssen wir einmal mehr sagen: auch ein falscher Profet sagt Wahres, um seine Falschheit umso besser tarnen zu können? Hiess es nicht im ersten Schreiben: es brennt, "erst sacht und leis, dann stark, dann heftig", es steigert sich mehr und mehr. In der Tat gehts bei uns noch nur erst "sacht und leise" zu, aber eben damit doch bereits mehrfach bedrohlich.. Gestern Abend hörte ich noch eine Fernsehsendung, die schildert, wie auf gut frequentierten Weihnachtsmärkten der Diebstahl an Nichtsahnenden bislang nicht gekanntes Ausmass annahm, die anwesenden Polizisten selbst bestohlen wurden in der Hoffnung der Diebe, nicht bemerkt zu werden", wobei der Kommentator betonte, es würden Leuten sogar Schmuck gestohlen, den zu tragen eigentlich gar kein Anlass bestand usw. Einbrüchen in unsere Häuser sind längst keine Seltenheit mehr, auch an solchen nicht, die vor Gewaltanwendung nicht zurückschrecken, ältere Leute fesseln und knebeln, daher, so können wir hinzufügen, diese noch Gefahr laufen, im eigenen Hause verhungern zu müssen, weil niemand ihr zeitweiliges Verschwinden bemerkt, sie selber unfähig sind, Hilferufe zu senden.. Jedenfalls sind Einbrüche schon nicht nur an der Nachtordnung, sondern bereits an der Tagesordnung. Ein führender Polizist sagte uns einmal Leute beklagen sich, zurzeit des

Einbruchs nicht daheim gewesen zu sein, doch wir müssen ihnen sagen: seien sie froh, nicht selber dagewesen zu sein, um, können wir hinzufügen, Gefahr für Leib und Leben laufen zu müssen. Was übrigens meinen Dialogpartner als Mystikkollege anbelangt, klagte der: als der Martinszug an seinem Hause vorbeizog, er nicht anwesend war, sei bei ihm eingebrochen worden - soll ich ihm ebenfalls sagen: Seien sie froh, weggewesen zu sein? Sollten, was Gott verhüten möge, es Nascensius-Schreiben aber wiederholt schon nahelegten, Zeiten wirtschaftlicher Notlage eintreten - jene, auf die Teufelei bewusst hinarbeitet - stehen auch bei uns zu Lande Unruhen zu befürchten, wie sie Nachbarstaaten wie Griechenland längst schon heimsuchten, Rechts- wie Linksradikale erstarken liessen. Einbrüche in Wohnungen der Bürger in heute bereits bedrohlich angeschwollener Zahl können anmuten wie ein Auftakt zum Bürger-Krieg. Und wenn solche Einbrüche zu allem Überfluss auch noch verbunden sind mit mutwilligen Zerstörungen, kann das erinnern an Bombennächten im Krieg, die bewusst auf solche Zerstörungswut hinausliefen, uns heimsuchten, um uns um unsere Heime zu bringen, was sich vollendete in der Heimatlosigkeit von Millionen Bürgern, die als Flüchtlinge heimatlos werden mussten. Also obsta prinzipiis, wehre den Anfängen!

Immerhin, unsereins muss noch nicht unbedingt die Ohren spitzen und nach geeigneten Gelegenheiten zur Flucht ausschauen, flattert ihm die Aufforderung ins Haus: "So fliehe nun, mein bester Feund" und das auch noch "ganz rasch". Und das verbunden mit der Warnung: "Sonst laufest du Gefahr zu werden nichts als ein beklagenswertes Opferlamm. N. prot." - Da könnte der Antichrist einmal mehr seine ihn tarnenden christlichen Züge aufweisen, da Christus ebenfalls einmal aufforderte, zeitig genug zu flüchten, sähen wir Gräuel an heiligen Stätten.

Wie betont: Anlass zu solcher Panik sehe ich nicht, jedenfalls nicht im Augenblick. Und forderte ich meine Frau auf, mit mir rechtzeitig genug die Platte zu putzen, würde die sich mit Sicherheit weigern - schon aus dem einfachen Grunde, weil ja garnicht auszumachen, wohin zu fliehen und heil zu entkommen sei, entschlossen wir uns, uns jenen vielen Menschen anzuschliessen, die schon wieder auf der Flucht und nicht zuletzt in unserem Land Zuflucht suchen, als sei's die rettende Arche Noa. Immerhin, die Warnung als solche steht im Raum - und die erfährt heute abend weiteren Nachdruck. Z.B. in diesem zweiten Schreiben, in dem wir uns erneut verwiesen sehen auf den mir unlängst erst -durch mysteriöse Handy-Anrufe bekannt gewordenen Ernst Jantel, auch 'Schützengrimm' genannt, worüber wir ausführlicher handelten.

Wie bitte? Fliehen soll ich, und zwar ganz rasch, den "bergend Schützengraben" verlassen? Das klingt nach Krieg und Bunker. Wie aus der Luft gegriffen? Wir verwiesen auf die heute schon nicht unübliche

Rede von der 'Festung Europa'. Festungen erwiesen sich im Verlaufe der Kriegsgeschichte selten als unüberwindbar fest. Aber schmeckts denn auch hierzulande nach Kriegsgefahr? Nun, wenn sich Einbrüche und Gewalttaten bzw. -untaten im heute bereits erschreckenden Ausmass mehrten, hat das zu tun mit der Tatsache, es sei unsere 'Festung' Europa nicht unbedingt so 'fest', wie wir es annehmen möchten. Die EG öffnet mehr und mehr die Grenzen - öffnet sie auch Schleusen für weniger erwünschte Einwanderer, z.B. solchen aus Osteuropa, die in ihrer oftmals grossen Not vor nichts zurückschrecken? Wie hiess es im ersten Schreiben: Es geht los, "erst sacht und leise", doch die unliebsame Steigerung liesse nicht auf sich warten, schliesslich nicht ohne Erfolg, weil der Teufel seine Vorhersage als sich selbst erfüllende Profetie aus seinem Hinterabgrund nach infernalischen Kräften unterstützt, daher wir mehr und mehr den unersetzlich wertvollen Dienst des uns hilfreichen Schutzengels schätzen lernen, es verlernen, ihn so in Vergessenheit und um gebührende Verehrung kommen zu lassen, wie das in den letzten Jahren im Wirtschaftswunderland die Regel war. Ich hab noch keine Predigt, kein WORT AM SONNTAG gehört, das den Namen Schutzengel in den Mund nahm, allerdings erst recht nicht den des Teufels.

Was den erwähnten "bergend Schützengraben" anbelangt! Der verwies auf ein Gedicht des Dichters, der auch 'Schützengrimm' genannt, ein Gedicht, das nachfolgend durch Fernsehsendungen ausgemalt wurde. Der Dialogpartner traut seinen Augen nicht, als . von ihm selber nicht bewerkstelligt - auf seinem Fernsehschirm ein Bild auftaucht von jenen ersten Schützengräben und Bunkerkämpfen, die im I. Weltkrieg gangundgabe waren. Der Kollege fragt sich, woher diese unvermutete Einblendung komme. - Leicht einzusehen, wie Schützengräben zu tun hat mit 'Festung Europa', was die bange Frage aufwirft: Werden wir uns auf Anstürme aus notleidenden Ländern mehr und mehr gefasst machen müssen?. Der Versuch, sich solcher gewaltsam zu erwehren, entspricht keineswegs dem Gebot christlicher Nächstenliebe - wobei von Feindesliebe erst garnicht zu sprechen, da die Flüchtlinge uns ja sogar als Feinde ansehen, als hoffentlich hilfreiche. Wie bereits betont: Ihnen erscheinen wir zurzeit in unserem Lande als heiss begehrte Zufluchtsstätte, als Arche Noa.

Zum Abschluss taucht ein Bild auf: es zeigt Kaiser Wilhelm II. als Kriegsherrn, der als kleiner Hitler einer der Schuldigen des .I. Weltkrieges war, zeigt ihn überaus fulminant, mit ordenbehängenter Brust, inmitten exzellent anmutender Offiziere, zeigt ihn sozusagen als Kriegsgott - was uns zunächst fragen lässt: was soll denn das?

Dann jedoch erinnere ich mich der Anspielung auf die Schützengräben des I. Weltkrieges, auf die armen Landser, die dort in Permamenz

mörderischer Belastung ausgesetzt waren, um in solcher Hölle auf Erde mehr als einmal in des Wortes voller Bedeutung so wahnsinnig zu werden, als sollten sie den Wahnsinn solch europäischer Selbstzerfleischung verkörpern - um mich zu fragen: wird da angespielt auf den Gegensatz, der oft der Widerspruch, zwischen eindrucksvollen Kriegsherren und schlichten Soldaten, die deren Unheilspolitik auszustehen haben? Wird angezeigt der Gegensatz zwischen prunkvollem Herrscher einerseits und andererseits den Soldaten im Schützengraben, den der Volksmund mit der ihm eigenen Brutalität "Schütze Arsch" nennt? Und sollte gar noch Zusammenhang bestehen mit dem Schluss dieses heutigen zweiten Schreibens unbekannter Herkunft: wenn ich nicht frühzeitig genug mein Reissaus nehme, lief ich Gefahr, ein "beklagenswertes Opferlamm" zu werden - vergleichbar wem? Dem Landser im Schützengraben!- Bleibt noch festzustellen: beim Anblick besagten Kontrastes kann einen aufgehen die Bedeutung des Herrenwortes: Erste werden Letzte sein, Letzte Erste, wozu wir bereits hienieden Vorspiele erleben können. - Vorseilend aufs nächste, dem dritten Schreiben, kann zur Illustrierung des Gemeinten dienen, wenn dieses uns für die zu erwartende Arche einen "Ehrenplatz Erster Klasse" vorgaukelt. Gegen solche Plätze können wir nicht vorsichtig, sogar nicht misstrauisch genug sein, ist uns unser Plätzchen im Himmel lieb. Unter dieser Perspektive kann uns ebenfalls aufgehen, warum Christi Bergpredigt Weherufe über die Reichen und Mächtigen ausstösst.

In der Vergangenheit fanden wir uns wiederholt konfrontiert mit der Arche Noa als Zufluchtsstätte. Ich frage den Kollegen: Erfolgt da heute einmal mehr Anspielung auf besagte Arche? Aber wo mag sie denn sein, die Arche Noa?

Worauf des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus aufkommt: "ist noch in der Werft" - wäre demnach also noch im Bau befindlich, noch nicht bezugsfertig, aber eben halt doch in Vorbereitung.

Die Frage wurde aufgeworfen: wie mag es wem auch immer bestellt sein mit dem, der hier Zuflucht findet?

Wiederum meldet sich Nascensius zu Wort: "Du reist in der ersten Klasse" - und das wurde gesagt, nachdem ich gesagt hatte: So wichtig bin ich nicht, um unbedingt zu überleben, ich als 87jähriger, dessen Lebenszeit sich naturgemäss dem Ende nähert, der schliesslich noch mit St. Paulus platonisch denkend ausruft: "Ich sehne mich danach, auszufahren aus dem Leib, um beim Herrn zu sein!" - zu dem er vorher einmal bis in den Dritten Himmel entrückt worden war, was er kommentierte mit: "Ob im Leibe oder ausserhalb, ich weiss es nicht"., womit er Hinweis gab auf die Existenz eines Astralkörpers, der analog ist dem sinnlichenn Körper, daher mit diesem hienieden und auch wieder



nach der Auferweckung auch unserer Tierleiber am Jüngsten Tag, wechselwirken zu können, um bei aller Ähnlichkeit doch auch wiederum so verschieden zu sein, wie es Leib und Seele eben sind,, welches Verhältnis schliesslich wieder auf Analogie verweist, da das Aufgewiesene generell gilt für den Unterschied zwischen Welt und Überwelt.

Doch hier wird noch Ausfahrt inaussichtgestellt, sogar beschwerliche, in der Arche Noa. Wollte Nascensius mir heute nahelegen: wenn ich mich entschiede, mit ihm in die Arche zu gehen, dann wäre ich bestens aufgehoben?

Worauf die Stimme des Nascensius erneut aufkommt mit: "So ist es!"

Ich soll mich also entscheiden für jenes Erstklassige, das zuschlechtert unweigerlich werden muss im Letztklassigen; denn der Aufstieg mithilfe des Teufels muss unweigerlich so mit Absturz enden, wie selbstverständlich der Teufel im Kampf mit dem gut gebliebenen, weil in persönlicher Freiheit bewährten Engel den Kürzeren ziehen muss, z.B. wie weiland Hitler, jenen Absturz erleben musste, wie ihn die Geheime Offenbarung prophezeite. Im übrigen: mit dem Beginn des Engelkampfes war dessen endgültigstes Ende vorprogrammiert; denn dieser erste Kampf führte bereits zum Rausschmiss der Teufel aus dem Himmel, zur entsprechenden Niederlage, zum nie wieder wettzumachen Absturz. Der hochgeistige Teufel ist klug genug, das selbst zu wissen. In der Botschaft Marienfrieds heisst es: "Der Teufel wird wütender toben denn je, WEIL ER WEISS, dass seine Zeit nur kurz ist, und weil er sieht, wie sich viele schon um mein Zeichen geschart haben."

Das alles soll nun in den nachfolgenden Schreiben noch erhärteter werden. Im Dritten heisst es:

"Die Arch beherbergt Vieh und Menschen jedes Alters, Farb und Rasse, und Du, mein bester Freund, erhalten wirst nen Ehrenplatz Erster Klasse. N. salv."

Da wird also zunächst einmal bestätigt die Notwendigkeit der Tatsache einer zukünftigen Arche Noa - was eine alles andere als sympathische Zukunftsperspektive, die fragen lassen muss, wie kann ich trotz allem mir und meinen Angehörigen die Zukunft retten, Ein Versuch, noch im rechten, und sei's dem letzten Augenblick, sich noch in die rettende Arche zu flüchten, ist das Bestreben, noch rechtzeitig vor der vernichtenden Einkesselung den Rückzug anzutreten, z.B. nicht sinn- und zwecklos sich in Stalingrad einkesseln zu lassen - womit sich erneut eine weites breites Feld eröffnet, eins, das uns des öfteren schon beschäftigte, nämlich unsere Lebensstrategie und deren Taktiken betreffend. Als guter Stratege erweist sich, wer jeweils zutreffend entscheiden kann, ob Rückzug oder Beharren angebracht. Wer immer wie vor einer solchen

ent-scheidenden Ent-scheidung steht, täte gut daran, die Gottmenschenmutter Maria als die eigens so genannte 'Mutter vom Guten Rat' als Fürbitterin zu bemühen, damit sie uns die Gnade der Erleuchtung priesterinnenlich 'vermitteln' kann. Die Gabe des Rates wird in letzter Hinsicht zuteil durch den Heiligen Geist bzw. durch die gottmütterliche Allerseligste Ruah. - Zerrbild dazu kann der Teufel, z.B. als Teufelin Kierke, liefern, Diese Dämonin sitzt bekanntlich auf der Spitze unseres rheinländischen Loreleifelsens, um die Schiffer auf ihrer Lebensfahrt in die höllische Richtung abzulenken, was zunächst einmal durchaus verbunden sein kann mit passabel wirkenden Winkelzügen. Sie will uns auf jeden Fall locken auf jenen breiten, weiten, bequem gangbaren Weg, der lt. Christus der Weg hin zum abgründigen Verderb ist, unser Lebensschifflein Schiffbruch erleiden lässt. In Hinsicht solcher Verlockungskunst betätigt sich der Absender dieser Schreiben erneut als eine Art Platzzuweiser, indem er betont: "Und Du, ,mein bester Freund, erhalten wird nen Ehrenplatz Erster Klasse", und zwar in der bergenden Arche, welche Verlockung bekräftigt wird durch den Namen, den sich der Absender des Schreibens zulegt: "N. salv", Nascensius als Salvator, wobei auch diese Namengebung verlockend wirkt, gleich der der Schlange im Paradies. - Spätestens an dieser Stelle wird klar, wie meine persönliche Wenigkeit angesprochen bzw. angeschrieben wird als Typ, der eben typisch für uns Menschen überhaupt. Bekanntlich hat der Anfang der universalen Menschheitsgeschichte 'auch' zu tun mit der höllischen Schlange, die uns umkrallen will. Verlockend ist schon ein "Ehrenplatz", ein solcher auch noch "Erster Klasse", doch erfolgt nur allzuoft Besetzung solchen erstklassigen Sitzes durch jene 'Reiche', deren Jesu Christi Bergpredigt 'Weherufe' gelten. Warum? Hier haben wirs: Weil sie sich verführen liessen, versagten, als ihre persönliche Freiheit sich eindeutig entscheiden musste, entsprechend auf dem Prüfstand standen, die dann aber durch die entscheidende Prüfung, die des Entscheides für die Ewigkeit, durchgefallen sind, die Prüfung nicht bestanden haben, ohne die Eintritt in Ewige Seligkeit nicht möglich. - Vorerst freilich gilt: Auch in der Arche gibt es so etwas wie Ständeordnung, wenn auch, wie so oft im Leben, verzerrter Unart oft, daher Christus droht: Erste werden Letzte werden und umgekehrt. Die Rangordnung hienieden ist nur vorläufig, auch z.B. solche in der Kirche, die eigentlich der Welt rettende Arche sein soll, die als Felsenkirche nicht kentern kann.

Halten wir hier zunächst einmal fest: In der Vergangenheit wurden wir auf besagte Arche wiederholt und eindrücklich genug hingewiesen. Lies frühere Tagebücher! .... Das damit angedeutete Problem bezieht sich demnach nicht auf Efemeres, mehr oder weniger Gleichgültiges, vielmehr aufs Zentrale, und das 'erster Klasse', Dafür bekommen wir nun noch durch ein viertes Tagesschreiben weitere Belehrung, Es heisst:

"Und steuern an wir werden das Land der glücklich Zwerge und der Riesen, das schönst und edelst unter fernen Paradiesen. N. prot."

Mein erster Eindruck ist: da wird eine frühe Jugenderinnerung wachgerufen, solche, die mich spontan ausrufen lässt: "Gullivers Reisen", deren Lektüre ich mich besinnen kann, wengleich in ihren Einzelheiten nicht mehr präsent. Da gilt erneut: nicht verzagen, Internet fragen. Siehe da, ich werde aufgeklärt!. Jonathan Swifts unsterbliches, die Zeiten durchdauerndes Meisterwerk, lässt Gulliver erst einmal das Land der Zwerge erreichen, bis er dann im Land der Riesen landet. Und auf das verweist uns dieses 4. Tagesschreiben als auf das "schönst und edelst unter fernen Paradiesen."

Zunächst einmal sehen wir uns einmal mehr verwiesen auf das cusanische Anliegen der *coincidentia oppositorum*, über das wir ergiebiger handelten, bis hin in Skizzen zu einer zweibändigen Promotion. Das Land der Zwerge, das zugleich das Land der Riesen ist, verweist auf den Gegensatz von minimal und maximal, damit nicht zuletzt, vielmehr zuguterletzt auf den von Mikro- und Makrokosmos - und damit auf die Notwendigkeit des kreativen Ausgleichs beider, der prinzipiell möglich, da Gegensätze nur möglich und beweglich sind auf der Grundlage eines sie durchgreifenden Seins, das ihre Grundnatur ausmacht. Den allerbesten Beleg für die Bedeutung dieses auszugleichenden Gegensatzpaares von Mikro- und Makrokosmos sahen wir in dem Gegensatz unserer im Sternenozean winzigen, unserer wahrhaft zwergenhaft anmutenden Erde und dem unseres Weltalls. Des Makrokosmos geistlicher Weltallmittelpunkt bietet unsere winzige Erde, und zwar als Geburtsstätte des Mensch gewordenen Gottessohnes, als Ort, auf dem der Schöpfergott sein allerschöpferischstes Schöpfungswunder platzgreifen liess, das seiner eigenen Geschöpfung, und das auch lediglich als Menschengeschöpf, das er damit, wie die Gottmenschenmutter veranschaulicht, zur riesenhaften Würde gelangen liess, vorausgesetzt, der Erdenmensch erweist sich dieser würdig. So gesehen kann gelten das Sprichwort: 'Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah', nämlich das Paradies, und das sogar auf unserem Heimatplaneten als zentralster geistlicher Paradiesesort. Paradiesisch geht es schon zu, wenn ein befriedigender Ausgleich von Gegensätzen gelingt, z.B. der uns hier beschäftigende von Mikro- und Makrokosmos. Und nun dürfen wir als gläubige Christenmenschen sogar aufstaunend feststellen: bei uns zur Erde ist der Ausgleich von Mikro- und Makrokosmos sogar im wortwörtlichen Sinne gelungen; denn diese Erde mit ihrer nur zwergenhaft verwirklichten Christenheit ist ja im geistlichen Sinne der universalen Menschheit geistlicher Mittel-Punkt, ist jener unüberbietbar kreativen Mitte, in der alle *coincidentia oppositorum* gnadenreichste

Vollendung finden darf, in der sich alles, was gnadenreicher Auserwählung, aufs auserwählteste erfüllen darf. Hier steht er, der zentrale Paradiesesbaum, von dessen fruchtbarster Frucht, von deren Eucharistie wir kosten und geniessen dürfen, uns Absolutgrund legen lassen können zur ewigen Seligkeit, übrigens auch solche in verklärter Animalleiblichkeit. So gesehen ist unsere Erde 'die' rettende Arche besthin, Zuflucht aller Erbsündenwelten. Und auf dieser himmlischer Zukunft entgegenfahrenden, aller Versenkung trotzen Arche Noa, kann gelten: "Die Arch beherbergt Vieh und Menschen jedes Alters, Farb und Rasse", in ihr ist also der Keim zum Weltfrieden angelegt.

Wie bitte? Der soll bieten "nen Ehrenplatz Erster Klasse"? Wem gebührt denn der? Natürlich dem, der am allerverehrungswürdigste, also unserem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, der von hier aus verbindlicher und entsprechender alle Geschöpfe verbindender Mittelpunkt ist, der also zwischen Menschenwelt und Engelüberwelt. Dieser unser Erdenmensch gewordene Eingeborene Sohn Gottes regelt paradiesisch himmlischen Friedensprozess aller Geschöpfe guten Willens: Mensch und Tier, Engel und Menschen usw.

Doch nun müssen wir stutzig werden; denn, wer schickt uns auf moderne Handy-Weise diese frohe Botschaft, also dieses Evangelium? Einer, der sich nennt Nascensius Nazarenus - wer immer das ist, seine Namengebung kündigt ihn an als Anti-Christ, als den also, der den Ehrenplatz aller Ehrenplätze selber einnehmen, der sein will wie Chrisus, weil er sein will wie Gott, auch als Gottmensch! Und da entbrennt jener Machtkampf, auf den wir vorige Woche noch durch Nascensius-Schreiben uns verwiesen sahen. Lies entsprechende vorwöchige Tagebuchreflexionen! Also was sich hier abspielt ist ein Harmagedon weltallweiten Ausmasses, das auf unserer Erde sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, das beider Parteien, der Engel sowohl als auch der Teufel, in welchem Sinne die Geheime Offenbarung ausdrücklich darauf verweist, wie die gefallenen Engel auf unsere Erde herabgeschleudert wurden.

Anzufragen ist bei Johannes dem Täufer: Wer ist es, der da kommen soll? Wen erwartet unser Advent, in dessen Feier wir uns soeben befinden? Diese Anfrage läuft ebenfalls hinaus auf die Frage: Wer ist es, der imstande, uns hinauszuführen in eine Welt "des schönst und edelst unter fernen Paradiesen", auf das Land, das die Arche ansteuert, daher deren Bewohner Advent feiern, der sie alljährlich daran erinnern soll, wohin die Reise geht, die unsere Lebensreise ist,. Wer also soll dieser Arche Steuermann sein? Die SMS unterzeichnet als Übermittler dieser Botschaft "N. prot."- Dementsprechend sind wir alle zur Entscheidung gerufen, wo und wie jeweils auch immer. Als ich sage: Wir lassen uns nicht verführen, kommt als Antwort des Nascensius als Stimme aus dem Raum heraus:

"Platz ist nicht für jedermann", eben nur für die, die als des Nasceus-Gefolgsleute bergender Schutz finden können, welche Auswahl nicht geboten solchen, die sich richten nach Massgabe christlicher Entscheidung. Auswahl der Archen wird angeboten. Zuständig als deren Steuermänner oder auch Steuerfrauen sind alsdann der gute Schutzengel oder der schlimme Schutzteufel, der uns ebenfalls hilfreich, doch nur, um uns am Ende desto untiefer ins Verderben stürzen zu können. Aber Entscheidung muss schon fallen, und zwar eindeutige, daher Christus betont: deine Rede sei ja für ja, nein für nein, wie der, der nicht eindeutig für mich, gegen mich ist.

Hienieden leben wir im Glauben, nicht im Schauen. Wenn uns etwas 'fern' zu sein scheint, dann das verlorengegangene Paradies. Wir bekommen denn auch zu lesen: anzusteuern ist ein Land, "das schönst und edelst unter fernen Paradiesen" - weltenweit entfernt. womit wir uns erneut verwiesen sehen auf ein ausgleichendes Gegensatzpaar, hier des von Nah und Fern, von Quelle und Mündung. Im Zentrum des Paradieses erfahren wir uns zunächst einmal als oftmals unüberbietbar unparadiesisch, als befindlich auf jenem engen, beschwerlichen Weg, der zuletzt allein zur Vollendung des Heilswerkes Christi beiträgt. Nirgendwo ist das prinzipiell bereits zurückgeschenkte Paradies so nah wie hier auf der Erde als der Welt geistlicher Mittelpunkt, um doch in einem nirgendwo so weit entfernt zu sein vom paradiesischer Befriedigung wie eben auf dieser Erde oftmals hochtragischer Geschichtsverläufe... Dieser Gegensatz, so belehrt uns Adventshoffnung, soll ausgleichbar werden, soll in unserem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus seine wahre Mitte finden. Das Ziel ist nicht unerreichbar, Ausgleich alleräusserster Extreme zu finden. Da berühren sich die Extreme insofern auch, wie von solchen Extrempositionen aus sogar besonders überzeugend zum notwendigen Ausgleich zu finden. Von alleräussersten Extremen ist aufs eindrucksvollste zu finden zur allerschöpferischsten Mitte und entsprechendem befriedigendem Weltfrieden. So gesehen der Gegensatz von Nähe und Ferne symbolisiert sich findet in dem von Erde und Weltall. Diesen Gegensatz auszustehen, um mitzuhelfen, ihn zum kreativen Ausgleich finden zu lassen, das ist direkt heilsnotwendig.

Doch zunächst einmal erscheint uns 'paradiesisch' gleichbedeutend mit 'utopisch' - welchen Eindruck unsere antichristlichen Selbsterlöser verstärken müssen, da sie, die uns einen Himmel auf Erden versprechen, regelmässig eine Hölle auf Erden verschaffen, analog zu dem, wie solche Retter aus der Not uns am Ende die grösste Not heraufzuführen pflegen.. Solchen Kalibers ist die Verheissung des 4. Handy-Tagestelegramms: "Und steuern an wir werden das Land der glücklich Zwerge und der Riesen, das schönst und edelst unter fernen Paradiesen. N. prot."-Paradiesesdichtungen dieser Art ähneln Utopia-Dichtungen, wie sie z.B.

Thomas Morus uns hinterlassen hat., wie es sich analog dazu verhält mit J. Swifts Gullivers Reisen. Wie der Titel 'Utopia' besagt handelt es sich bei solchen Schilderungen um einen ort-losen Ort, um ein Wolkenkuckuksheim, eben um einen utopischen, in der Wirklichkeit nirgendwo auffindbaren Idealstaat, der sich zu allem Überfluss auch noch Gottesstaat nennen kann, der aber insofern bloss Utopie, wie er oftmals nur das teuflische Zerrbild liefert zu einem echten Gottesstaat, also zu einem Staat real gewordener Absolutidealität entsprechenden paradiesischen Friedens. Was da immer wieder erdichtet wird, verweist auf den für unsere Erbsündenwelt unüberspringbaren Abgrund, der zwischen Ideal und Wirklichkeit klafft, im kleineren Rahmen gesehen z.B. zwischen Wahlversprechen und nachfolgender politischer Praxis usw. Das im Tagestelegramm angedeutete "schönst und edelst unter fernen Paradiesen" soll wohl anzeigen,: Besagte abgründige Ferne zwischen Ideal und Wirklichkeit kann aus seiner Weltenferne näher gerückt werden der Überbrückung, bis im Zuge der Annäherung die kreativste aller möglichen Kreationen, die schöpferischste Mitte gefunden wird, Und das soll gelingen mit dem gar nicht bescheidenen Schiffsteuerer Nascensius Nazarenus an Bord, bei dessen Fahrkunst unsere Sicherheit in besten Händen sei.

Reiht sich also unser Nascensius ein in die Reihe der Utopia-Dichter, der grossen edlen Träumer? Oder spielt er einmal mehr an seine Art von 'Adventsfeier'. die Sinn ja nur hat, wenn der in aller Welt heiss begehrte Erlöser unsere Erwartungen erfüllen, uns das wirklich wahre Weihnachtsfest feiern lässt, in dem auf gottesstaatliche Weise der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit übersprungen, paradiesische Verhältnisse geschaffen werden konnten. Wirbt Nascensius um den Nobelpreis, der auch Dichtern, wie auch Politikern ihrer Friedensbemühungen wegen konzidiert wird? Kann sich durch Nascensius Nazarenus erfüllen, was die Engel anlässlich der Geburt Christi den Menschen inaussichtstellten: "Friede auf Erden den Menschen guten Willens" und zwar durch den allein zulänglichen Retter der Welt? Ist Nascensius auch nur ein edler Träumer, der sich ein irdisches Paradies ersehnt, das es hienieden in unserer Erbsündenwelt nicht geben kann, daher die versucherische Frage auftaucht, ob nicht all unsere Jenseitshoffnungen auf ein übernatürlich gottesstaatliches Paradies Produkt illusionistischer Vertröstungen, also nur, wie es Skeptiker behaupteten, lediglich 'Opium fürs Volk' sind?

Nein, offenbar will uns der Absender der Schreiben eines anderen, das eines besseren ist, belehren, indem er uns Glauben machen will, paradiesisch gelungener Ausgleich zwischen Ideal und Wirklichkeit sei . durchaus möglich, vorausgesetzt, wir spielen mit, sind bereit zur Mitarbeit. Zur Begründung sei verwiesen auf ein Schreiben vom

12.6.2013, das Bezug nahm auf damalige Jahrtausendflut:

"Die Flut verschlinget, was sich regt, bald wird es lodern lichterloh, das Ufo bleibt als Fluchtgefährt, und hoffentlich bald stehet Arche No".

Da ist eine der nicht wenigen Hinweise auf jene rettende Arche, auf die heute einmal mehr Hinweis erfolgt - allerdings damals versehen mit dem Hinweis auf 'Ufos'. Damals, vor einigen Monaten, hiess es: das Verderben: "bald wird es lodern" - heute heisst es: "die sündige Welt, sie lodernd brennt", wenn auch erst im Anfangsstadium, immerhin bahnt sich an, was vor nicht weit zurückliegender Zeit als 'bald' eintretend angedroht wurde. wie eine Art Naherwartung im Raume steht. Hat die Expansion erst begonnen, gehts zuletzt nicht mehr nur langsam aber sicher, sondern schnell und sicher, über die Bühne, die die Weltbühne ist, bestätigt sich das 'Bald' nur allzubald.

Nicht nur erst einige Wochen oder auch einige Monate, sondern einige Jahrzehnte ist es her, als sich Oberteufel Ascensus über Medium Mü meldete mit der Auskunft, im Weltraum gäbe es noch Stätten ursprünglichen paradiesischen Zustandes, von deren Bevölkerung freilich gelte: "Auch sie sind verderbt", die also, können wir interpretieren, ebenfalls erbsündlich angekränkelt - allerdings zu paradiesisch, als dass dieserorts der erforderlichen Schwere des gottmenschlichen Sühneopfers hätte Genüge getan werden können. Dieser Hinweis war verbunden mit der Vorgaukelung, mir solle so etwas gezeigt werden, was bislang noch keiner sah, was ich selbstredend als nicht ernstzunehmend abtat Wohl kann es erinnern an des Völkerapostels Bericht, demzufolge er 'entrückt' wurde bis in den Dritten Himmel, um Unbeschreibliches habe sichten und erfahren zu können. Solches mystisches Vorkommnis könnte uns im weiteren Verlaufe unserer Entwicklungsprozeduren jene Natur, nicht zuletzt die parapsychologischen Wesens, zeigen, auf die übernatürliches Geschehnis vollendend aufzubauen beliebt, im positiven Sinne, freilich auch im Unsinne des Dämonischen, auf das wir uns eventuell verwiesen haben sehen können. Bekanntlich gibts bei uns auf der Erde schon die berühmt-berüchtigten Potemkinschen Dörfer.

Nun haben wir schon mehr als einmal spekuliert über Möglichkeiten von Weltraumausflügen von Irdischen, wobei mir freilich vor Augen stand, wie nach Auskunft der Forscher es unmöglich wäre, mit erdenmenschlicher Kraft unser Sonnensystem verlassen zu können, geschweige unser spezielles Weltraumsystem, wie ich es einmal in einem utopischen Kurzdrama GALILEI schilderte. In dieser Komödie schildere ich, wie die Entrückung des Galilei und des Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, wie dieser Weltraumausflug des Tandems als Ausflug aufs Zentrum des Adromeda-Nebels möglich nur sei mithilfe eines Nascensus Nazareus und der Kirke, was besagen soll: mit

überweltlicher Hilfe. Auf welcher Linie auch mein Erstlingsroman FAUST aus den 1950er Jahren liegt. Abgesehen von solcher Utopie könnte eine Entrückung weltweiter Art nur auf parapsychologische Weise zustandekommen, wobei die Parapsychologie schliesslich nur Natur ist, auf der die Übernatur vollendend aufbaut. - Das alles wiederum dürfte zu tun haben mit jenem Ufo-Fänomen, das nach dem II. Weltkrieg einmal mehr von sich reden machte. So kommen wir von Gullivers Reisen auf heutige Weltreisen, die sogar Weltraumreisen sind, solche, die in Zukunft heute noch ungeahntes Ausmass annehmen könnten, analog auch zur stärkeren Ausnutzung unseres der Geistseele dienlichen Hand-werkszeugs, nämlich der Gehirns substanz, die heute erst zu 10% erfolgte, also den grössten Teil der Ausnutzung noch vor sich hat., Eine Zeit kann kommen, wird wahrscheinlich auch kommen, in der wir Heutige in der Nachfolgezeit über weitere Fortschritte - auch kraft Biologiewissenschaft - verfügen und entsprechend praktizieren werden, so wie z.B. die Steinzeitmenschen uns aufgrund unserer technischen Fortschritten für Götter gehalten hätten., - bei welcher Gelegenheit sich erweisen müsste, ob die Fortgeschrittenen den Unterentwickeltern gegenüber stärker engelhaft hilfreich oder teuflisch ausbeuterisch sich verhielten. Bisherige Erfahrungen mit Kolonisatoren als Imperialisten können uns nicht sonderlich optimistisch stimmen. Die weissen Missionare hatten es entsprechend schwer, sich als wirklich frohe Botschafter von den Gewaltmenschen zu unterscheiden.. Wehe uns Europäern, wenn Spätere aus der afroasiatischen Welt uns genauso unchristlich misshandelten wie unsere Vorfahren sie! Die Schuld der Vorfahren kann sich rächen bis auf viele Glieder, auch wenn diese selber unschuldig wurden und in die Rolle von Miterlösern kämen - vergleichbar dem tumbetorischen König Ludwig, der auf dem Schafott für Sünden seiner unchristlichen Vorläufer verbluten musste.

Mit dem Passus "Und steuern an wir werden das Land der glücklich Zwerge und der Riesen, das schönst und edelst unter fernen Paradiesen" sahen wir uns verwiesen auf Jonathan Swifts Gullivers Reisen, der uns entferntere Jugenderinnerung war. Diese und andere Schilderungen dieser Art sind im archetypischen Sinne des Tiefenpsychologen C.J. Jung Urbilder, die sich aus unserer menschheitlichen Kollektivseele heraus immer wieder zum Ausdruck melden und nach origineller Variation verlangen. Archetypen sind zutiefst religiösen Charakters, lassen in ihrer Sempiternität nach ihren Sinn fragen, danach dann auch, ob solchen urildlichen Symbolen solcher allgemeinmenschlich anerkannter Bedeutungskraft, nicht sinnvollerweise eine Realentsprechung korrelieren müsste. Von da aus kann die Fragelust weiter bohren: wie verhält es sich mit unseren Märchen und Sagen, die uns märchenhafte und sagenhafte Wirklichkeit an-deuten? Ist das Leben 'auch' ein Traum, entsprechend



träumerisch, dementsprechend nachdenklich stimmend - hat dann nicht auch der Traum sein gehaltvolles Leben und dessen Praktiken?

Auch Wundertaten können zunächst märchenhaft bzw. legendenhaft anmuten, um weniger Zuneigung finden zu können vonseiten kälteren rationalen Willenstypen, die die Spitze der Kirchen mit ihrem Willen zur Macht und stärkerem Durchsetzungsvermögen mehrheitlich zu besetzen verstehen, keineswegs immer zugunsten des eigentlich religiös Substantiellen - daher Ortsbeschöfe von Heroldsbach, von Medjugorje, von Naju Gnadenorte innerhalb ihres Machtbereiches verbietet wissen möchten.

Also auch Wunderberichte können sagenhaft, als lediglich legendär klingen - etwa der über die Auferweckung des Lazarus, dessen Leichnam bereits in Verwesung übergegangen war, dessen Auferweckung durch den Mensch gewordenen Gottessohn anmutet wie ein Vorspiel zur Auferweckung auch unseres Animalleibes am Jüngsten Tag, wie diese Auferweckung des Lazarus und weiterer zweier Toten Vorspiel waren zur Auferstehung des Gottmenschen selber, der des zur Vollendung diesmal verklärten eucharistischen Leibes. Liberalistisch entartete Liberale erklären denn auch prompt dieses wie jenes als Märchenprodukt, wobei sie sich tarnen können mit betrügerischen Entartungserscheinungen, da, Chrisus zufolge, der Teufel sein Unkraut zwischen den Weizen säen kann. Die Religion ist kein Märchen, aber Märchen sind in ihrer Mehrdimensionalität oftmals religiös bedeutungsvoll. Es bilden gehaltvolle, raumzeitliche Verhältnisse sprengende Märchen eine Analogie zur Realität übernatürlich kausierter Wunder, die denn auch märchenhaft klingen können. aber für echt Chrisgläubiger als Auferweckung des Lazarus gleichwohl realistisch sind, was übrigens durch gut belegte Totenerweckungen im Laufe der Kirchengeschicht mehr als einmal glaubwürdig gemacht wurde. Es besteht Wechselbeziehung ermöglichendes Analogie zwischen bedeutungsgeladenem Märchen zur erahnten Realität, wie überhaupt ein Symbol umso bedeutsamer, auf je realere Realität es verweist. Sagt Shakespeares Hamlet: es gibt mehr Dinge zwischen Himm und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen lassen kann, lädt er die Schulweisen ein, träumerischer zu werden im positiven Sinne, dementsprechend Sagen- und Märchenhaftes nicht gleich als substanloses Märchen abzutun. Voreilig auf angeblich unernst Fantastisches zu verweisen, das ist ebenso abwegig wie voreiliger Wunderschluss. Gab uns ein Nacensius-Schreiben einen Hinweis aufs Ufo-Fänome., sollten wir das nicht über-, aber auch nicht unterbewerten. So auch nicht der neuerliche heutige Hinweis auf Entrückung in märchenhaft-sagenhafte Fernen. Es ist nicht unbedingt als fantastisch unglaubwürdige Utopie abzutun, wird uns Weiterbau der rettenden Arche Noa in Gestalt von Ufos angedeutet. Sehen

wir uns da auf Rangabstufungen innerhalb der Ufos verwiesen, deutet das an, wie solches Vorkommnis seine positiven Seiten haben kann, aber durchaus auch seine negativen weniger angenehmen, schliesslich direkt unangenehmen, die u.a. erläutern könnten eine Profetie der Geheimen Offenbarung: es würden Menschen, die Apokalypsen auszustehen haben, die Toten beneiden, um sich aber selber nicht umbringen zu können - wie ja überhaupt gilt: wer sich durch Selbstmord vor Leid schützen will, vertut sich - wer in der Hölle ankommt, entsprechend schlimmeres als auszuweichendem Erdenleid erfährt, der denkt erst recht spontan an die Rettung durch Selbstmord, um jedoch erfahren zu müssen, wie das Ich-Selbst für alle Ewigkeit unzerstörbar ist. Selbstmörder wie Schwerstverbrecher Hitler können zwar irdischem, aber nicht überweltlichem Gericht entgehen. Es ist halt eine Illusion zu glauben, das jenseitige Weiterleben sei eine Illusion.

Bleibt noch erwähnenswert das Sonnenwunder von Fatima, dem anderswo andere nachfolgten - aber auch des Völkerapostels Warnung vor Dämonen, die das Himmelszeit besetzt hielten, solchen, die nicht aus Fleisch und Blut. Diese Gegenüberstellung könnte darauf hindeuten, wie die Ufos gehäuft sind in engelhaft und dämonisch - Teil sind jenes weltweit sich erstreckenden Amageddon, das auch Schauplatz eines Luftkampfes ist, Teilstück der Fortsetzung des Engelkampfes, der sich hinzieht bis zum Ende der Zeiten. Schreibt Paulus, unser geistlicher Kampf gilt nicht Mächten von Fleisch und Blut sondern den Dämonen, die die Atmosphäre besetzt halten, deutet er an, wie wir Menschen am hienieden auszutragendem Engelkampf entscheidend mitbeteiligt sind, daher die weitere Aufforderung des Völkerapostels, wir sollten uns überwerfen die Waffenrüstung des Glaubens. - Bemerkenswert könnte in diesem Zusammenhang die Heilig Schrift Aussage sich erweisen, derzufolge dem Antichristen himmel-hoher Erfolg gelang, er kurz vor seinem Ziel endsieglichen Himmelssturmes steht, bis dann doch der gottmenschliche Herr Jesus Christus sich erweist als 'der' alles entscheidende Herr der Geschichte, der denn auch im entscheidendsten Augenblick erscheint, um den hybriden Himmelsstürmer "durch den Hauch seines Mundes" zum Absturz zu bringen- womit sich die ganze geistliche Fänomenologie des pneumatischen Hauchens zur Besprechung anbietet, die aber nicht dieses Ortes sein soll. Erneut zitierenswert ist die Aussage Christi, Er würde wiederkehren "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", sozusagen als oberster Oberfehlshaber seiner Truppen im Engelkampf und dessen endzeitlich end-gültigster Endsieg..womit sich erweist, wie die Behauptung des Herrn bei seiner Verhaftung, wenn Er Seinen Vater darum bäte, käme der ihm mit 12 Legionen Engel zu Hilfe, daher Petrus sein Schwert nicht zu zücken brauche. Der Ewige kann sich Zeit lassen, dafür auch, seinen Engeln

besagten Angriffsbefehl zu geben. Gottes Mühlen mahlen bekanntlich langsam, aber sicher - und sicherlich zubesterletzt auch blitzgeschwind. Und wenn in der Endzeit die Schar unerschütterlich gläubiger Christen zur blossen 'Restschar' zusammenschmilzt, braucht diese sich lt. Christi Ermunterung nicht zu fürchten, braucht nicht zu verzagen; denn in Wirklichkeit steht sie aufseiten der Übermacht, die sogar die der 12, Gottes Allmacht symbolisierenden, Legionen sind - wir würden heute sagen: die der 12 Divisionen. .

Nähe und Ferne, so sahen wir, sind Pole, die ausgleichbar. Auf dieser Linie liegt es, wenn Anfang und Ende sich die Hände reichen, so auch Anfang der Welt und der Welt Ende am Jüngsten Tag, der in der Ferne alltäglicher Beschwerden garnicht als der wirklich Nächstliegende erscheinen wollte. . Paradiesischer Zustand bildet unseren Anfang in vorerbsündlicher Welt. für deren Bevölkerung uns Adam und Eva als Leitfiguren mythologisch gehaltvoll angedeutet werden, daher auch als solche, die Hinweis sind auf echte, wie auch immer beschaffene Realitäten.. Der Anlauf scheiterte, verdonnerte uns zum Jammertal, dessen Jammer wir immerzu entfliehen wollen, daher der Antichrist nach Ersatzparadiesen Ausschau hält, wobei er zeitweilig erfolgreich werden kann, z.B. in einem Land, von dem die Welt spricht als von einem Wirtschaftswunderland. Doch wenn wir uns solcherart paradiesischen Lebensverhältnissen anpassen, laufen wir prompt Gefahr, am Ende das endgültige und eigentliche Paradies in seiner eucharistischen Vollendung zu verspielen, nämlich die Erbsünde auf unsere Weise zu wiederholen. Wurden wir heute auf Ehrenplätze I. Klasse hingewiesen, so sollen wir uns nüchtern illusionslos klarmachen, wie wir bei Besetzung solch vielbeneideter Posten gleich den Stammeltern nur allzuleicht denen zugehören könnten, über die Jesu Christi Bergpredigt ihr Wehe ausruft. Erliegen wir Verführung durch die stolze Welt, können wir ewig währende, weil überweltliche Ehrenplätze beim Himmlischen Hochzeitsmahl verspielen. Orden und Ehrenzeichen als Auszeichnungen vonseiten der 'Kinder dieser Welt' verführen zum Verlust jener Auszeichnung, die die Geheime Offenbarung uns andeutet als ewig gültigen "Ehrenkranz", den wir, auch lt. Petrus, erhoffen dürfen, bleiben wir standhaft bis zuletzt im Christenglauben

## B)

Mikro- und Makrokosmos können nur bestehen durch unentwegten gegenseitigen Austausch, durch Bestreben zum möglich kreativen Ausgleich beider. Jeder einzelne Mensch nimmt nach seinem Erdentode als persönliches Eigenwesen sein Kollektivwesen mithinüber in die Überwelt. Der Ausgleichsprozess zwischen minimal und maximal,

zwischen Mikro- und Makrokosmos benötigt seine Entwicklungszeit, der sich in gewisser Weise auch die Ewigkeitsprozessualität fügt, wie überhaupt unsere Raumzeitlichkeit analog ist jener Ewigkeit, mit der sie eben dieser Analogie wegen wechselwirken kann. Die Überzeitlichkeit und Überräumlichkeit der Überwelt ist zum einen ganz anders als unsere Weltnatur, um doch in einem ganz ähnlich auch zu sein, ganz analog - analog z.B., dem Gegensatzpaar von Ferne und Nähe: so unendlich fern uns die Überwelt ist, so unglaublich unendlich, absolut unendlich nahe ist sie uns auch jederzeit und allerorts.

So gesehen gilt ebenfalls: das mit jedem Einzelwesen verbundene Kollektwesen, das zuletzt der Weltgemeinschaft ist, erfährt nach dem Tode im Rahmen des Einklangs von Eigenwillen und Weltwillen wie bei uns Einzelnen dieser Gegensatzausgleich vonstatten ging, auf welche Art oder auch Unart jede Einzelne und jeder Einzelne von uns aufs Weltallgemeine und dessen Wohl oder Wehe eingewirkt hat, wie er als Einzelmensch seiner weltweiten persönlichen Verantwortung gerecht wurde, wieweit nicht, wieweit er einwirkte auf das Weltall als Kosmos oder als Chaos. Ertönt lt. Christi Gleichnis vollendet nach dem Tode die Aufforderung an den Menschen als Weltverantwortler: "gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!" wird uns unsere jeweilige eigene Bedeutung bewusst, solche, die uns schon auch erschrecken kann.

Das hat ebenfalls zu tun mit dem Wechselverhältnis von Individuum und Gemeinschaft. Was fürs Individuum im Verein mit seiner Gemeinschaft gilt, das gilt im weltweiten Gefüge innerhalb unserer universalen Menschheit, innerhalb deren Weltallsystemen mit ihren astronomisch zahlreichen Wohnplaneten in ihrer jeweils individuellen, ein-maligen konkreten Originalität, mit ihrer eigenwilligen Variation in der Sphärenharmonie der Weltsinfonie.. Die Welten im Grossen wie im Kleinen, als Mikro- wie als Makrokosmos, verhalten sich untereinander gegensätzlich, fordern daher auf zur coincidentia oppositorum, zum weltfriedlichen Ausgleich. Das gilt also auch für die je und je individuellen Eigenartigkeiten der Wohnplaneten in ihren Unterschiedlichkeiten untereinander, wie es gilt im Gegensatzspiel der die Wohnplaneten durchgreifenden jeweiligen Weltallsysteme. Dementsprechend werden - z.B. bei uns auf der Erde - die einzelnen Völker gerichtet, ebenfalls die Bewohnerschaft der Wohnplaneten in ihren Gemeinschaftsgewebe, mit ihren Weltallsystemen, - welches Wechselspiel bereits anhebt mit jedem Einzelmenschen als Gegensatzvereinigung von Mikro- und Makrokosmos. Gemäss dieser unzerreissbaren Polarität von Mikro- und Makrokosmos erfolgt zuletzt Gericht über jeden Einzelnen wie über all seine weltweiten Gemeinschaften, erfolgt Gericht nicht zuletzt über stattgehabte Wahrnehmung besagter Wechselwirkungen. Jeder Einzelmensch muss

sich verantworten für jene förderlichen oder abträglichen Auswirkungen auf die ganze Welt. - was vollendet gilt für Bewohner unseres Wohnplaneten Erde, der als geistlicher Weltallmittelpunkt zur allerstärksten göttlichen Auserwählung und Verantwortlichkeit hat finden dürfen. - Es ist klar: zu solchem - von der Offenbarung eindeutig herausgestellten - Gericht bedarf es einer göttlich-absoluten Überweltall-Allmacht, bedarf es eben des Mensch gewordenen Gottessohnes alleröchst persönlich:der sich denn ja auch ausdrücklich vorstellte als der zur endgültigen Endzeit alles entscheidende Weltenrichter.

Im geschilderten Sinne erweist sich ebenfalls die ganze Welt als ein Harmagedon. Erinnert sei an die Nascensius-Schreiben der vorigen Woche, der bereits unsere eingehenderen Betrachtungen galten. Als geradezu prototypisch fürs Gemeinte gilt die Ausführung: "Das tausendjährige Reich nur zwölfmal hat es sich geährt, vollendet muss es werden, damit die Frage der Macht allfällig wird geklärt. N. propf". Da haben wir sie, die Frage als Streitfrage nach dem Inhaber der Weltmacht! Die Frage, um deren Beantwortung auf Harmagedon Heiliger Krieg geführt werden muss - selbstredend nicht gemeint im teuflisch-terroristischen Unsinn, der freilich auch ein Kampfmittel, ein eindeutig satanisches. Das braucht nicht zu verwundern, wenn wir erwägen, wie auf diesem Kriegsfeld die Fortsetzung des Engelkampfes, diesmal unter Einschaltung der auf Freiheit hin angelegten und entsprechend verantwortungsvollen Menschen. Auf diesem Kampffeld geht es so apokalyptisch wildbewegt zu, wie die Geheime Offenbarung profzeit, vorher Jesus Christus selber, dem als Gottmensch die absolute Macht gebührt, mit deren Hilfe er der Welt 'der' Friedensfürst werden kann, mit deren Hilfe er seine Programmatik zu realisieren vermag, er sei gekommen, der Macht des Teufels als des Fürsten unserer Erbsündenwelt den Garaus zu machen. Es gilt also für jeden Einzelmenschen wie für all dessen Gemeinschaften, sich zu entscheiden, wo das wirklich wahre 'Feld der Ehre' und entsprechend ehrenvolle Auszeichnung als ewig gültiges Ordens- und Ehrenzeichen zu gewärtigen ist.

Damit nicht genug: der Gottmensch als Kosmokrator ist sogar Pantokrator, da er den alles entscheidenden Mittelpunkt des Gegensatzausgleiches bildet, als solcher Mittelpunkt zwischen Engelüberwelt und den Menschenwelten und deren unentwegen Zusammenspiels, wofür nicht zuletzt Harmagedon typisch steht. Die christliche Offenbarung belehrt uns, wie die für unsere Menschenwelt gültigen Verhältnisse sich analogisch verhalten zu den Engelüberwelten, auch in ihrer Zerspaltung von Gut und Böse, von engelhaft und teuflisch. Erneut gilt: Analoges wechselwirkt, beeinflusst sich entsprechend, vereinigt sich sogar bis zur Besitznahme von Menschen durch Engel oder

Teufel und deren Inbesitznahme durch Engel oder Besessenheit durch Dämonen.. So ist eben auch die Überwelt der Engel und Heiligen einerseits und der Teufel und Unheiligen andererseits mitkämpfend auf Entscheidungsplatz Harmagedon, an dort erstrittenem Sieg oder dort erlittener Niederlage. Verdienst und Schuld aller Geschöpfe kann sich steigern, bis in der eigens so genannten Endzeit die Entwicklung ihrem Ende entgegeneilt - um übrigens in der Ewigkeit weiterzugehen, dort freilich nicht mehr in freiheitlichen Akten der Entscheidung für Himmel oder Hölle. Diesbezüglich sind die Würfel gefallen. Entscheidungszeit ist vorbei, für alle Ewigkeit, auch wenn Engelüberwelt ihre Analogien zur menschlichen Raumzeitlichkeit und deren Art von Verwandlung in Ewigkeit beibehält. Die Weiterentwicklung greift Platz auf dem Grundstock, der 'auch' des ewigen Wandels und Handelns ist, zB. als ewig währender Erkenntnisprozess, verbunden mit faktisch-praktischen Eroberungen mannigfacher Überweltarten - welche Prozessualität in himmlischer Anbetung des dreifaltigen Gottes immer wieder ausmündet in beseligende Anschauung Gottes als des Zentrums aller absolutunendlichen Unbeendlichkeiten. Kenntnisnahme und Besitznahme des Gottabbildlichen und Gottebenbildlichen bedarf zu ihrer Abrundung des Einblicks und der Inbesitznahme des göttlich Urbildlichen. Ist der Mensch gewordene Gottessohn Mittelpunkt zwischen allen Geschöpfen, so mit ihm in letzter Instanz der Dreifaltig-Dreieinige Gott als der Welten- und Überweltenschöpfer.

Anschauung Gottes erfolgt in und mit dem Gottmenschen, wozu die Verklärung auf Tabor eine Overtüre aufspielte zum Chorgesang der Engel- und deren Menschenköre. Durchs Medium der Vollmenschlichkeit Jesu kommen wir zu Christi und damit des Dreifaltigen Gottes Absolutheit, vom menschlich immaculativen Ebenbild zum göttlichen Urbild, wobei sich vollendet zeigt, wie vom Simbol zu dessen Realität zu kommen ist, vom Menschlichen Jesu zu dessen Göttlichem, vom stärkstmöglichen Simbol 'Menschheit' zur realsten Realität Gottes. - In diesen kreativen Ausgleichsprozess sind die Engel miteinbezogen, die, wie Harmagedon zeigt, so auf Menschen angewiesen sind wie diese erst recht auf ihre Engel, um in solchem Zusammenwirken sich aufs stärkste ihren gottmenschlichen Mittelpunkt vereinen zu können, selbstredend mit der alles entscheidenden Gnadenhilfe des Schöpfers der Menschenwelten und der Engelüberwelten.

C)

Als Wortbildung des Jahres wird mit Hinweis auf Grosse Koalition der Ausdruck GRÖKO vorgeschlagen. Áuflachend sage ich: o Gott, das erinnert spontan an ein Abkürzel, das der Volksmund sich seinerzeit für Hitler erfand: GRÖFAZ - gemeint war: Grösster Feldherr aller Zeiten.

Möge GRÖKO in Zukunft seinem Namen mehr Ehre machen.

Ich sehe m Fernsehen einen Filmbericht über den Lebenslauf des genialen Schriftstellers Dostojewski - um aufzujammern: Wen Gott strafen will, den prädestiniert er zum Schriftsteller -oder, besser gesagt: wen Gott prüfen will, dem weist Gott diesen Kreuzweg zu in der Nachfolge Jesu Christi.

Zur Adentszeit bietet das Fernsehen mannigfache Chormusik. Der Mensch unterscheidet sich vom Tier, weil er sprechen kann, bisweilen sogar gehaltvoll - aber noch mehr unterscheidet er sich durch die Kunst seines Singenkönnens. Da kann er aufs überzeugendste engelähnlich werden, daher er im Jenseits teilnehmen kann an den eigens so genannten 9 Engelkören, die auch Mnschenköre sind, daher solcherart zustandekommen darf der Zusammenklang beider zur Ehre Gottes. Dieser Zusammenklang gelingt umso trefflicher, je engelähnlicher der Mensch geworden. Auch und nicht zuletzt da gilt die mögliche Wirklichkeit des Zusammenspiels des miteinander Analoges. Wo sich dieser Übereinkommen aufs grösstartigste, weil direkt aufs göttliche vollendet? In der Menschwerdung Gottes, im Zusammenklang des göttlichen Urbildes mit seinem menschlichen Ebenbild und dem damit möglich gewordenen grösstmöglichen Zusammenklang von Schöpfer und Geschöpf. So gelingt auch der bestmögliche Zusammenklang von Engel- und Menschengeschöpfen zu Ehren ihres gottmenschlichen Mittel- und Einigungspunktes. Im Einklang mit dem Geschöpf gewordenen Schöpfergott finden alle Geschöpfe zum Einklang untereinander, welcher Einklang dann ja auch den Lob- und Dankgesang auf den Schöpfer erklingen lässt,

Freilich gilt ebenfalls im Falle bzw. Unfälle freiheitlichen Versagens von Engeln und Menschen das Aufkommen des eigens so genannten 'höllischen Pfeikonzerts' und entsprechenden Höllenlärms. In der Geburtsstätte der hl. Jeanne d'Arc zugesellte sich uns ein Mann, der sich 'vorstellte' als Dirigent der Oper: JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN. - tatsächlich auch ein Dirigent gewesen sein soll, Auch Luzifer 'dirigiert', hat seine infernalische Vorsehung, die er als selbsternannter Gott in der Weltgeschichte im Aufstand gegen den Schöpfergott durchsetzen will. Das Leben der Jeanne d'Arc wurde bestimmt durch das wunderbare Eingreifen des Erzengels Michael. Dieses Leben ist in seinem Lebenskampf das Drama dieses Kampfes zwischen Engel und Teufel und deren jeweiligen menschlichen Parteigängern , eines Kampfes, der nicht zuletzt in der Kirche und deren Kirchengeschichte ausgetragen wird. Die Heiligsprechung der hl. Johannes stärkt unsere Hoffnung auf den Endsieg St. Michaels über

Luzifer, was zubesterletzt hinausläuft: auf den Erweis des Mensch gewordenen Gottessohnes, der als Herr der Geschichte auch deren unfehlbarer Richter ist, um so als fleischgewordenes Gotteswort auch das allerletzte Wort zu haben.. .

Vor einiger Zeit verfolgte ich im Fernsehen, wie eine jugendliche russische Frau interviewt und um ihre Idealvorstellung befragt wurde. Ich war sofort interesssiert - um enttäuscht zu werden? In mehr als einer Hinsicht schon. Was ich da von einem Idealbild für die Frau zu hören bekam, war gewiss nicht nur engel-, geschweige madonnenhaft. Aber es entsprach der Existentialität der Frauen unserer westlichen Welt, die nicht müde wird, Propaganda zu machen für ihre 'Werte'. Die persönliche Freiheit ist gewiss einer der grössten und schönsten Werte - aber alles, was des Wertvollen, macht uns auch verantwortlich, da Wertvolles im Handumdrehen besonders wertlos, ja sogar minderwertig werden kann - so wie demokratisch faire Liberalität sofort vom ausufernd Liberalistischen umdroht ist. So gleichen heute hiesige Zustände in nicht wenigen denen des sprichwörtlich gewordenen 'alten Roms', dem der verderblichen Sittenverderbnis, selbstredend erst recht der Unchristlichkeit. Neuheidentum hat das Wort. Gläubige Christenmenschen können darin unmöglich den wertvollsten aller Werte erkennen, um mehr als einmal sogar sagenzumüssen: Eigenlob stinkt, auch das auf 'westliche Werte', verkörpert nicht zuletzt im Kapitalismus, der nur allzuoft schlimmer Unchristlichkeit.

Wir erleben Aufstand der Liberalen gegen fundamentalistischen Islam, z.B. im Arabischen Frühling, jüngst in der Türkei. In gewisser Hinsicht sieht sich da fortschrittliche Liberalität konfrontiert mit Konservatismus - was uralten Konfliktes, in dem beide Seiten ihre Partialwahrheiten, aber auch ihre Entartungsgefahren haben, durchaus auch im religiösen Bereich, gegen welche Abarten Jesus Chrisus ankämpfte, um dafür vonseiten massgebender Theologen mit der Todesstrafe belegt zu werden. So gesehen war der Ursprung des Christentums auch und nicht zuletzt ein ursprünglicher Kampf um den kreativen Ausgleich des Gegensatzes von Liberalität und Frömmigkeit. Wir können nicht sagen, die Kampf sei in der nachfolgenden Kirchengeschichte, dem des Mittelalters, immer befriedigend ausgetragen und zum erwünschten Ziel geführt worden. In Zukunft gibt es noch viel zu tun. Diktatoriales jedenfalls hat im Christentum von dessen Uranfang her keinen Platz - im Islam freilich schon, wobei es bedauerlich, wenn in der Folgezeit sog. Christen oft islamisch fundamentalistischer waren als die Moslems selbst.

Und nun der erbiterte Kampf, der zurzeit in der Ukraine ausgetragen wird, ein Kampf, der entscheiden soll über Vorrang der West- oder der Ostbindung - ein Streit, der aber 'auch', und ganz gewiss nicht efemer, zu



tun hat mit dem uns hier beschäftigenden Gegensatz. Das gegenwärtige Russland akzentuiert stärker die Rechte des Religiösen im allgemeinen und des Christlichen im besonderen - wobei es sich im weiteren Verlauf der Entwicklung unbedingt davor inachtnehmen muss, in frühere religiös fundamentalistische Ableitungen zurückzufallen. Die Ukrainer dagegen haben mehr den Wert der westlichen Liberalität im Auge - aber die müssen sich selbstverständlich ebenso, wenn nicht zurzeit sogar vor allem, hüten vors Abgleiten ins Liberalistische, das mit echten Werten, auch wenn sie sich als westlich schmücken, nichts zu tun haben, davon sogar das Zerrbild liefern.

Beider Lage Intentionen sind im Kern rechtens, aber in ihren Abarten sofort unrechtens - wie z.B. jener angloamerikanische Überwachungsstaat, der technisch perfektionierter Möglichkeiten wegen den der früheren sowjetischen Diktatur noch zu überbieten droht. Wie betont: Ausgleich der Gegensätze dessen, was die Charakterisierung wert-voll verdient, ist eins der dringendsten Gebote der Zukunft - was übrigens ebenfalls, entscheidend sogar, zu tun hat mit der Notwendigkeit des Ausgleichs von Kapitalismus und Sozialismus, welcher unbedingt erforderliche Ausgleich nicht zuletzt ein Postulat moralisch-religiöser Observanz ist, weltweit, so auch in unserer europäischen Welt; denn Russland ist ja selber ein Teil Europas, bekannt als westliche Welt. Dieser Konflikt zwischen den Mächten innerhalb des Westens, innerhalb der europäischen Welt selbst, weist hin auf jenen Gegensatz, der mit unseren Völkerschaften Ausdruck findet.

Wie technischer Fortschritt auch ein Segen sein kann, das erfahre ich jetzt morgens, und zwar in des Wortes voller geistlicher Bedeutung, wenn ich Gelegenheit finde, daheim die hl. Messe aus dem Kölner Dom mitzuverfolgen und entsprechend andächtig mitzufeiern. Ich werde erinnert an die Offenbarung des Johannes über das Himmlische Mahl. Dort betont Christus: "Siehe Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn einer meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich bei ihm eintreten und mit ihm tafeln (3,2), was verbunden ist mit dem Seligruf für jene, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind (19,9). Während in unserem Hause in meinem Arbeitszimmer der Computer mir den Morgengottsdienst buchstäblich ins Haus holt, öffne ich auf meine moderne Weise dem Anklopfer die Tür, höre ich seine Stimme, die mich in der Predigt des Geistlichen anspricht. In ihren Wohnungen erleben Christläubige Vorbereitung zum Umzug, der nach dem Erdentod platzgreift, Umzug in jene himmlische Wohnstatt, die zu bereiten der gottmenschliche Herr uns vor seiner Auffahrt in den Himmel zu bereiten versprochen hat. Vorbereitung auf solchen Umzug in die Ewige Wohnung kann in unserem eigenen Hause stattfinden, wenn wir unser Haus

teilhaben lassen am eigens so genannten Gotteshaus, um uns entsprechend gottesdienstlich zu zeigen..

Hier soll nicht mehr eingegangen werden auf etwelche andere neutestamentliche Schriftstellen über besagtes Fest- und Freudenmahl, das uns Teilhabe schenkt an Jesu Christi Gottmenschlichkeit, so auch Haussegens ist für all unsere Häuser im Kleinen wie im Grossen, die allesamt auf gottesdienstliche Weise Gott ins Heim holen, damit er uns zuletzt holt in die ewige Heimat und dort einlädt zur Teilhabe am Himmlischen Hochzeitsmahl. Lesen wir bei Lk 12,37: "Selig sind die Knechte, die der Herr bei seinem Kommen wachend findet" - so sind wir von gebotener Wachsamkeit, wenn wir teilnehmen an solchem Gottesdienst, der durch moderne Technik geradezu weltweit geboten. Alsdann gilt auch die Fortsetzung der Herrenworte für die, die er wachend findet: "Er wird sich gürtet, sie Platz nehmen lassen, umhergehen und sie bedienen", vergleichbar mit dem, wie der Gottessohn uns mit seiner Menschwerdung bediente, bis zum Einsatz seines gottmenschlichen Lebens. Dementsprechend darf lt. Mt 8,11 gelten: "Viele von Osten und Westen werden kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch setzen." - wie es z.B. nicht wenige sind, die sich den Gottesdienst direkt ins Haus holen können.

#### D)

Was mich, vermutlich nicht nur mich, spontan aufstutzen und als das wohl Beachtenswerteste an der Vorstellung der Neuen Minister/innen-Liste erscheinen liess, das war die Bestellung der norddeutschen Landsfrau von der Leye zur Bundesverteidigungsministerin. Der Grund fürs Aufstutzen ergab sich mir nicht sofort - wurde er einem meiner Einfälle nachgeliefert?

Nun, unlängst hatte ich einen Aufsatz ins Internet gesetzt mit der Überschrift: JEANNE D'ARC, wobei eine kleine Panne unterlief, als dieser Überschrift hinzugefügt wurde: 'Aktuelles' - War dieses ungewollte Versehen bedeutsamer als gedacht? Siehe da, es könnte so scheinen, als sei ungewollt Gewichtigeres als gedacht angedeutet worden. Frauen sind auf dem Vormarsch - und wer war dazu die Vorreiterin? Klarer Fall: Frankreichs Nationalheilige, und das bereits vor einigen Jahrhunderten. Wenn das nicht avantgardistisch war, was denn sonst?!

Der versehentliche Nachtrag "Aktuelles), der sich herausstellte als Fingerzeig auf tatsächlich aktuell Gewordenes, war er uns vorbereitet worden? Vielleicht kürzlich, als völlig unvermutet nach längerer Zeit erneut die Kirke sich bei uns meldete mit dem Bescheid, sie sei wieder da, wobei ihre Rückmeldung, uns sicherlich erfreue. Darüber handelten

wir im Voraufgegangenen eingehender. Ist nunmehr zu schlussfolgern: zu dieser Ansage der Teufelin könnte sie veranlasst haben jene Person, welche zu sein sie sich vorstellte: Jeanne d'Arc., mit der als Hintergrundgestalt sie zu tun habe.? Teufel wie Teufelinnen können bisweilen genötigt werden zu Teufelspredigten, die sie von sich aus selbstredend niemals ablegen würden - wie zum Hinweis darauf, wie zubesterletzt auch das Böse den absoluten Primat des Guten und damit dessen Endsieg anerkennen muss.

Allerdings liegt hier einmal mehr die Wahrheit im Geflecht; denn es gibt neben der heilig-heilsamen Jeanne d'Arc auch deren dämonisches Zerrbild, das in seiner Unheiligkeit umso heilloser sich erweist, je heiliger sie zunächst erscheinen kann. Da haben wir ein geradezu prototypisches Beispiel dafür, wie der Mensch sich befindet zwischen Engel und Teufel mit seiner Freiheit vor Gott. Ist Frau von der Leyen prädestiniert, diese menschheitliche Doppelrolle, diese unsere Zwiespältigkeit individuell zu veranschaulichen? Wenn ja, ist ihr viel Glück zu wünschen, das ohne Gottes Segen nicht durchschlagend dauerhaft zu bekommen ist.

Sollte das Verteidigungsministerium einmal unerwartete Bedeutung gewinnen, da eben Verteidigung nottut, dringend sogar?. In diesem Tagebuch entwickelte Reflexionen sprechen nicht unbedingt gegen solche Möglichkeit, die bereits in inneren Unruhen erste Wirklichkeit finden - etwa wie zur Bestätigung z.B. des Handy-Schreibens: "Die sündige Welt, sie lodernd brennt, erst sacht und leis, dann stark, dann heftig wie ein Stier" - und heisst es dazu nachfolgend: "bis ich, salv. mundi, stehe rettend vor der Türt" - könnte das zur Nachfrage veranlassen: wenn tatsächlich ein Retter bzw. Retterin erwartet werden müsste, wäre ein solcher Mensch nicht nur zu suchen sondern auch zu finden eben in einer originell modernen Jeanne d'Arc, natürlich nicht die als Handlangerin der Teufelin.

Und damit kämen wir bündigerweise zu einer letzten Meditation: In der Botschaft Marienfrieds wurde in den 1940er Jahren, kurz nach Hitlers Sturz, das Gebet eines Rosenkranzes empfohlen, das um eine christlich-marianische Regierung bitten soll. Die Gottmenschenmutter ist halt seit uralters uns bekannt als 'Schlangenzertreterin', entsprechend Unheil Abwendende.